

## Rosenkranz - einmal anders ?!?

Hallo und guten Tag, grüß Gott, wünsche ich Ihnen, liebe Zusehende und Zuhörende! Herzlich willkommen zu einem weiteren kleinen Videogruß der Pfarre St. Gregor von Burtscheid! Mein Name ist Georg Siek, und wenn Sie und du öfters zu Besuch auf der homepage der Pfarre sind bzw. den youtube-Kanal besuchen, kennen Sie und kennst du mich bereits von einem anderen Video. ☺ Am Osterdienstag, 14. April waren wir zusammen auf dem Heißbergfriedhof hier in Burtscheid. Damals vergegenwärtigten wir uns die Grußformel „Grüß Gott“, welche in ihrer ursprünglichen Bedeutung meint „möge dir Gott freundlich begegnen“. Ja, auch auf einem Friedhof war und ist freundliche Begegnung mit Gott möglich. Er kann und möchte immer und überall an jedem noch so überraschenden Ort und in jedem Moment unseres Lebens uns begegnen, wir müssen uns nur öffnend bereit halten und somit Begegnung mit ihm ermöglichen.

So auch heute, Gott möchte uns wie an jeden neuen Tag freundlich begegnen. Und Begegnung ermöglichen.

Ich befinde mich gerade hier in unserer Kirche St. Michael, genauer gesagt vor dem Marienaltar. Die Darstellung der Madonna, der Gottesmutter Jesu, wird dem aus Lüttich stammenden Künstler Francois Detombay zugeschrieben und soll wohl um das Jahr 1780 von ihm geschaffen worden sein. Menschen kommen in die Kirche gerade hierher, zünden eine Kerze an und finden für einen Augenblick Ruhe.

Mitgebracht habe ich meinen Rosenkranz – und eine Gesichtsmaske, oder wie sie auch genannt wird „Mund-Nasen-Bedeckung“ oder "Community-Maske“ oder „Do it yourself-Maske“. Beide Gegenstände sind uns vertraut bzw. mit letzterem mussten wir uns in der augenblicklichen Zeit der Pandemie vertraut machen. Was haben nun beide Gegenstände miteinander zu tun, wo ist ein Zusammenhang? Dazu jedoch erst später, etwas Spannung darf ja schon sein ☺!

Fangen wir zunächst mit dem Rosenkranz an. Eine Gebetskette mit langer Tradition, zurückgehend bis ins 11. Jahrhundert. In der heutigen Gebetsform werden 50 Ave Maria aufgeteilt in fünf Zehnergruppen gebetet, jeweils beginnend mit einem Vaterunser. Jedem Ave Maria wird ein kurzer Satz eingeschoben, in welchem ein Ereignis aus dem Leben Jesu betrachtet wird. In diesen Anrufungen erbitten die Betenden für sich oder für jemand anders von Maria Fürsprache bei ihrem Sohn: „Bitte für uns, Maria“ Es ist also eine Art der Kontaktaufnahme und damit Begegnung eines einzelnen Menschen mit Gott unter Einschluss seiner Mutter Maria als Fürsprecherin und Mittlerin.

Hier neben mir hängt gut geschützt hinter Glas eine alte Fahne: Abgebildet ist Maria, die Mutter Gottes. Aufgestickt sind die beiden lateinischen Wörter

„Consolatrix Afflictorum“, welches übersetzt bedeutet „Trösterin der Betrübten“. Diese beiden Wörter und die Art der Darstellung Marias mit ihrem Kind und einer königlichen Krone auf der Fahne weisen auf einen Marienwallfahrtsort am Niederrhein hin, Kevelaer, wo Maria seit Mitte des 17. Jahrhunderts als die „Trösterin der Betrübten“ verehrt wird. Hierhin sind seit 1642 Menschen pilgernd unterwegs, auch in der jeweils sechsten Woche der Sommerschulferien Pilger aus unserer Gemeinde, und bringen gemeinsam oder alleine ihre Gebetsanliegen und die vieler anderer mit, um Tröstung zu erfahren. Ähnlich haben wir Pilger von St. Gregor von Burtscheid es auf dem Weg nach Trier zum Grab des Apostel Matthias in den vergangenen 4 Jahren gemacht, leider können wir uns dieses Jahr der Pandemie geschuldet nicht auf dem Weg machen, da Abstandsgebot und Hygienemaßnahmen nicht eingehalten werden könnten. Wir folgen dann dem Kreuz. Ein schlichtes Kreuz aus zwei Ästen, leicht zu tragen und dennoch beladen mit den unterschiedlichsten Anliegen einzelner Gemeindemitglieder, welche sie während des Aussendungsgottesdienstes ihm anvertrauten. Ähnlich der Kreuzverehrung an Karfreitag, sind dann alle Gottesdienstbesucher eingeladen, nach vorne zum Altar zu gehen, vor das Kreuz zu treten und mittels Berührung die persönlichen Bitten, Wünsche und Gedanken im wahrsten Sinne des Wortes den Pilgern mit auf den Weg zu geben. Die Menschen, die sich auf den Weg nach Kevelaer machen, beten unterwegs und am Gnadenort in ihren und den ihnen anvertrauten besonderen Anliegen auch den Rosenkranz und suchen in der meditativen Betrachtung den Kontakt zu Gott, die Begegnung im Gebet.

Ich komme nun zu dem anderen Gegenstand, zu dieser Maske. Laut Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) sind "Community-Masken" oder „DIY-Masken“ (sind) im weitesten Sinne Masken, die (z.B. in Eigenherstellung auf Basis von Anleitungen aus dem Internet) aus handelsüblichen Stoffen genäht und im Alltag getragen werden. Entsprechende einfache Mund-Nasen-Masken genügen in der Regel nicht den für Medizinischen Mund-Nasen-Schutz oder persönliche Schutzausrüstung wie Filtrierende Halbmasken einschlägigen Normanforderungen bzw. haben nicht die dafür gesetzlich vorgesehenen Nachweisverfahren durchlaufen. Sie dürfen nicht als Medizinprodukte oder Gegenstände persönlicher Schutzausrüstung in Verkehr gebracht und nicht mit entsprechenden Leistungen oder Schutzwirkungen ausgelobt werden ... Träger der beschriebenen „Community-Masken“ können sich nicht darauf verlassen, dass diese sie oder andere vor einer Übertragung von SARS-CoV-2 schützen, da für diese Masken keine entsprechende Schutzwirkung nachgewiesen wurde ... Durch das Tragen können Geschwindigkeit des Atemstroms oder des Speichel-/Schleim-Tröpfchenauswurfs reduziert werden und die Masken können das Bewusstsein

für „social distancing“ sowie gesundheitsbezogenen achtsamen Umgang mit sich und anderen unterstützen."

<https://www.bfarm.de/SharedDocs/Risikoinformationen/Medizinprodukte/DE/schutzmasken.html>

So weit so gut. Aber wo sehe ich jetzt die Verbindung zwischen diesen beiden Gegenständen? Und dann noch hier in der Kirche? Nun, wenn man im laufenden Straßenverkehr oder besser zu sehen im stehenden Straßenverkehr einmal in die Autos schaut, sieht man an so manchem Innenspiegel einen Rosenkranz hängen .... Ob dieser tatsächlich vor oder während oder nach einer Fahrt genutzt wird? Betend? Eventuell vom Beifahrer oder der Beifahrerin da dem Fahrenden oder den anderen Verkehrsteilnehmern nicht getraut wird? Als Dank für glückliche und sichere Ankunft? Oder fungiert er als Schmuck? Als Talisman, also Glücksbringer, damit man unversehrt durch den Verkehr kommt auch ohne zu beten? Und jetzt raten Sie und du mal, was man in diesen Tagen dort sonst noch so hängen sieht ... Ja, richtig, genau, entweder zusätzlich zum Rosenkranz oder aber auch einzeln sehe ich jetzt schon gehäuft solch eine Maske am Innenspiegel hängen! Rosenkranz einmal anders? Schmuck? Glücksbringer? Also doppelter Schutz neben dem Rosenkranz? Oder wurde sie als Feuchtbiotop zum trocknen aufgehängt um für den nächsten Einsatz gerüstet zu sein? Brrrh !!! Können uns Rosenkranz und Mund-Nasen-Bedeckung schützen?

Es ist Mai, der Marienmonat. Es ist schon lange Tradition, in diesem Monat die Gottesmutter Maria in besonderer Weise zu verehren. Es wird u.a. vermutet, dass ursprünglich heidnische Maifeste in christliche Feierlichkeiten umgewandelt wurden. Die Natur explodiert, das frische grün, die vielen bunten kräftigen Farben. Maria, die erste und schönste Blüte. Ihr, der „schönsten aller Frauen“, wie sie in einem alten Lied aus dem Jahr 1750 besungen wird, wurde dieser schöne Monat Mai geweiht. Ausdruck barocker Frömmigkeit waren die Feiern von Maiandachten, erstmals als Wortgottesdienst gehalten im Jahr 1784 in der oberitalienischen Stadt Ferrara beim dortigen Kamillianer-Orden. Also ungefähr zu der Zeit, als auch dieser schöne Marienaltar entstand, vor dem wir hier stehen. Maria mit königlicher Krone und Schutzmantel. Wenn wir hier nicht alleine stehen sondern zusammen mit anderen, stehen wir mit Maske. Weil das Virus, dessen Name „Corona“ übrigens nichts anderes heißt als „Krone“, nur eine trügerische Hoheit besitzt. Ähnlich der Dornenkrone, die dem Kind Marias am Karfreitag aufgesetzt wurde, bringt dieses Virus viel Leid und Tod den Menschen, die sich nicht ausreichend schützen konnten und die nicht geschützt werden konnten.

Für sie können wir hier und vor der Trösterin der Betrübten eine Kerze aufstellen und beten:

„Für die Kranken und die, die ihnen beistehen und helfen. Für die Ärztinnen/Ärzte und Krankenpfleger/Krankenpflegerinnen, für die Menschen in Medizin und Forschung, für die Menschen, die die politische Verantwortung tragen in dieser Zeit, für alle, die dafür sorgen, dass das Leben weitergeht. Für sie brennt dieses Licht.

Wir bitten für die Sterbenden, für die Trauernden und Hinterbliebenen. Für die, die dem Virus zum Opfer gefallen sind. Meine Kerze brennt für alle Menschen – gleich welcher Herkunft, Geschlecht, Religion. Meine Kerze brennt für Menschen die bereits gestorben sind und nun neu geboren werden In Gottes Reich als Gottes Kind“. (Lissy Eichert / Barbara Manterfeld-Wormit)

Maria, du bist die Mutter Gottes und hast selbst so viel Leid sehen und ertragen müssen. Du weißt genau was es bedeutet zu leiden und fühlst mit uns. Vertrauensvoll wenden wir uns mit unseren Bitten an dich und beten:

**Gegrüßet seist du, Maria,** voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

Tröste uns, o Maria.

Georg Siek